

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 87 (1993)
Heft: 12

Buchbesprechung: Hinweis auf ein Buch : Anthropologie und Frauenbild in der deutschsprachigen protestantischen Ethik seit 1949 [Ina Praetorius]
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- in der Kirche durch Basisbewegungen und eine aktive Religiös-sozialistische Vereinigung
- in der Wirtschaft durch das Gespräch mit den Eliten, um sie in ihrem neoliberalen Glauben zu verunsichern, durch die Gründung von Genossenschaften etc.
- in der Politik durch Weiterführung unserer traditionellen Arbeit in Parteien und sozialen Bewegungen
- in der Ideologie durch eine Stätte alternativer theologischer Forschung, aber auch durch bewährte Institutionen wie die Neuen Wege und die Edition Exodus.

Zum Schluss fordert uns Urs Eigenmann auf, eine messianische Spiritualität des Widerstands

zu entwickeln. Unser Freund macht den Versuch, die vier Kardinaltugenden neu zu deuten:

- Klugheit = präzise Analyse der herrschenden Verhältnisse
- Gerechtigkeit = Option für die politisch Beherrschten, die ökonomisch Unterdrückten und die kultisch Bevormundeten
- Tapferkeit = Mut (auch «Frechheit») und Widerstandslust
- Zucht und Masse = Gelassenheit und Sensibilität.

Die Versammlung nimmt diese Überlegungen mit dankbarem Applaus entgegen. Sie sollen im neuen Jahr vertieft und in ein praktisches Programm umgesetzt werden. Christoph Freymond

Hinweis auf ein Buch

Ina Praetorius: *Anthropologie und Frauenbild in der deutschsprachigen protestantischen Ethik seit 1949*. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1993. 264 Seiten, Fr. 58.-.

Ina Praetorius, freischaffende Theologin, Publizistin, Ehefrau eines Pfarrers und Mitglied der Redaktionskommission unserer Zeitschrift, untersucht in diesem Buch das «Frauenbild» in der «Anthropologie» so bekannter Theologen wie Paul Althaus, Helmut Thielicke, Wolfgang Schweitzer, Wolfgang Trillhaas und Trutz Rendtorff. Die Unterscheidung zwischen «Anthropologie und Frauenbild» sagt schon etwas über das Ergebnis aus: dass nämlich männliche weisse Theologen, die vom Menschen reden, den Mann – und ihn allein – meinen. Ihr «Menschen»-Bild enthält kein Frauenbild, es sei denn ein mann-zentriertes. Die Autorin beschränkt sich freilich nicht auf die kritische Lektüre der repräsentativen Ethik-Lehrbücher dieser Theologen, sondern erhellt zunächst den «Androzentrismus als Schlüsselbegriff der Feministischen Theologie» und entwirft sodann ein «Orientierungsmodell» nach dem «weiblichen Lebenszusammenhang» (Ulrike Prokop) in der hochindustrialisierten Gesellschaft, das der (texttranszendenten) Beurteilung der Anthropologie in den erwähnten Lehrbüchern dient. «Denkerische Auswege aus der androzentrischen Vorurteilkultur» schliessen das methodisch und inhaltlich wegweisende Buch ab.

Es ist bewundernswert, wie die Autorin sich durch Tausende von Seiten – darunter allein 3000 Seiten eines nicht eben frauenfreundlich daherkalauernden Thielicke – hindurchlesen kann, um anhand der Textanalysen immer wieder feststel-

len zu müssen: «Frau und Mensch passen nicht zusammen.» Denn: «Mensch heisst weisser, erwachsener, gutbürgerlicher Mann.» Oder: «Arbeit ist Erwerbsarbeit ausser Haus.» Und: «Ethiker vergessen die ökonomische Begrifflichkeit, wenn es um Hausarbeit geht, und werden unterträglich sentimental». So sagte es die Autorin an der gehaltvollen Buchvernissage am 17. April dieses Jahres in der Zürcher Paulus-Akademie. Wobei gleich anzumerken ist, dass die fünf Theologen nicht über den gleichen Leist beurteilt werden. Es ist immer noch ein Unterschied, ob Ethik-Lehrbücher das Frausein auf eine unabänderliche «Geschlechterontologie» fixieren (Althaus, Thielicke) oder ob sie wenigstens die Subjektwerdung der Frau anerkennen, auch wenn der faktische weibliche Lebenszusammenhang dann halt doch wieder ausgeblendet, vergessen oder verdrängt wird (Trillhaas, Schweitzer, Rendtorff).

Dass feministische Ideologiekritik an dieser Art «Anthropologie» nach wie vor aktuell ist, zeigt ein Blick auf den «theologisch-ethischen Diskurs der 80er Jahre», obschon oder gerade weil er «Gleichberechtigung» so selbstverständlich zu akzeptieren scheint. Hoffen wir, die Pionierarbeit unserer Autorin werde von allen ernst genommen, die es angeht: Und das sind nicht nur Theologen. Nach der Methode dieses Buches wären z.B. auch ökonomische Lehrbücher zu analysieren, deren «Menschenbild» sich auf den «homo oeconomicus» reduziert – diesen unsäglichen Winzling, der niemals Hausarbeit leistet, sie aber stillschweigend voraussetzt: zu seiner Reproduktion, die erst noch nichts kosten darf.

Willy Spieler